

OPERA/WERKE - 3.AKT, DAS LIBRETTO

(eine Collage bisheriger Überlegungen zum „Libretto“)

Die Diskrepanz zwischen Bild und Ton
(zB. man betrachtet einen farbenprächtigen Baum im Herbst, und hört lauten Autoverkehr)

Die Oper:
ein Fest
ein sich selbst feierndes Fest

eine Stadtooper:
ein Konglomerat
ein work in progress
ein Pool aus Möglichkeiten
unter Beteiligung von Stadtplanern, Architekten, Künstlern,
Theoretikern
verschiedene Interventionen, deren einziger Fokus (gemeinsamer
Nenner) das Akustische ist
das Hören

Ich frage mich manchmal warum Leute ins Konzert gehen und obwohl die Musik völlig langweilig ist, trotzdem still sitzen bleiben. Die Musik selbst, das was ist, kann nicht recht der Grund sein. Wenn wir Gründe suchen, finden wir natürlich welche. Irgendwelche ausgedachten Gründe die viel mehr Entschuldigungen sind als Gründe. Entschuldigungen fürs Stillsitzen. Die Entschuldigungen handeln natürlich immer vom Vorhandenen, von dem was ist. Oder sie handeln von irgendwelchen angeblichen Vorlieben. Sie sitzen still und entschuldigen sich anschließend dafür. Auch das Kritisieren ist so eine Entschuldigung. Warum hört man es sich denn schön still die ganze Zeit an, wenn man es nicht mag. Man mag wahrscheinlich nicht das was ist. Aber warum sitzt man still.

Ich glaube man sitzt still, weil man das mag was *nicht* ist. Oder anderes ausgedrückt: Man liebt das Stillsitzen um seinetwillen. Man liebt es still zu sitzen und eine plausible und allgemein akzeptierte Erklärung dafür zu haben: "Ich gehe ins Konzert". Man liebt es, einen guten Grund dafür zu haben, schweigen zu müssen und auch alle anderen schweigen zu wissen. Aber was wird verschwiegen. Was ist das das *nicht* da ist. Das um dessentwillen man schweigt.

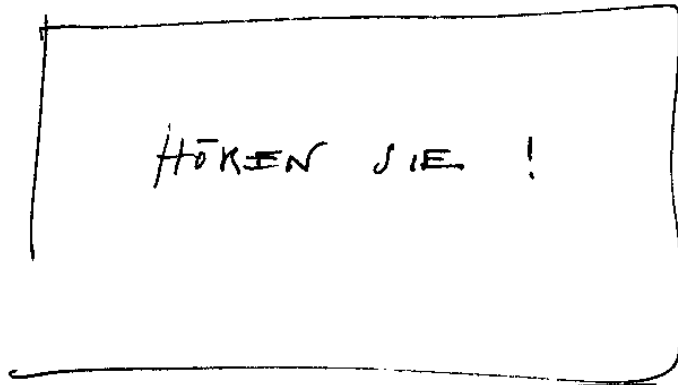
Abschaffen! (Aufhören!)
:ein zentrales Motiv
zB. eine Liste von Restaurants ohne Musik veröffentlichen

Wahrnehmung:
das, was über notwendige körperliche Reflexe hinausgeht (so ähnlich bei: Bergson)

Die Oper:
ein gesellschaftliches Ornament
(vgl. Beuys' „soziale Skulptur“)

WENN WIR FÜR EINE SEKUNDE AUFHÖREN KÖNNTEN UNS SELBST ZU BEOBACHTEN, MÜSSTEN WIR DIESE EINE SEKUNDE LANG DIE WELT SEHEN.

(dzt. so nicht geplant):
Plakatwände:



Stadtoper:
als ständige Konferenz

(weitere, dzt. nicht geplante Möglichkeiten):

Der Pool:

Orchesterinstallation (zum darin herumgehen)

Baumpflanzungen (nach akustischen Gesichtspunkten)

Springbrunnen (als Klanginstallation)

Schilderungen (hinweisende Beschilderungen akustischer Situationen)

Radio (Klangökologie)

Webseite (Restaurants ohne Musik)

Co-Autoren

Co-Komponisten

Pädagogische Projekte, Führungen für Schulklassen,

Hörspaziergänge,

Akustisch gestaltete Fahrbahnen

Kunstkopfinstallation (man hört das, was ist)

Plakatwände (Hand hinters Ohr halten)

der Blick auf Graz:

unterschiedliche Blickweisen

„der fremde Blick“

Was mich erstaunt und fasziniert - immer wieder; so wie der Regen auf meiner Hand -, das ist die Selbstverständlichkeit des Rituals, sein absolutes und präzises Funktionieren: ins Konzert zu gehen, sich entsprechend anzuziehen, eine Karte zu kaufen, den Saal zu betreten, das Reden langsam einzustellen, der Auftrittsapplaus, die eintretende Ruhe, und schließlich der Moment des Auftaktes, der zwei Welten voneinander trennt: Musik und Nicht-Musik, zwei Zeiten, zwei Räume.

eine periphere Operninszenierung:

den Alltag inszenieren

oder:

wie schaffe ich das „Zentrum“ ab, ohne das Ereignis als Ganzes zu eliminieren

Orte unterschiedlicher Gravitation:

dh. mehr oder weniger konzentrisch

mehr oder weniger zeitlich/räumlich konzentriert

- Gravitation 1 wäre 1 Konzert, 1 Oper, dh. 1 Ort, 1 Zeitpunkt, Publikum, Auftritt, Applaus
- Gravitation 2 wäre eine Ausstellung, Installation, 1 Ort, aber kein Zeitpunkt; bzw. Öffnungszeiten
- Gravitation 3 verschiedene Zeitpunkte sind gegeben, aber jeweils an verschiedenen Orten (Ereignis, Performance im öffentlichen Raum)
- Gravitation 4 Streuung der Parameter Ort und Zeit
zB. Bestuhlung
- Gravitation 5 kein Ort, keine Zeit
zB. eine Zeitung oder Webseite, oder ein lokaler Rundfunksender

nicht: Kunst und Leben vermischen

sondern: einen Ort schaffen, einen Moment erzeugen, von dem aus ich das Leben betrachten kann, dh. so etwas wie eine Exterritorialität gegenüber dem Leben, so als könnte ich (für 1 poetischen Moment lang) aus meiner Haut und meinem Leben herausfahren um letzteres aus der Vogelperspektive zu betrachten. Aber auch die Kunst soll betrachtet sein, und dafür braucht es das Leben, das Leben als Parkett (als Zuschauerraum, als Beobachter) der Kunst.

Es ist also so: daß, was Kunst bewerkstelligen kann, eine temporäre Verwandlung/Umkehrung dessen ist, wer oder was auf dem Podium und was oder wer im Parkett sitzt.

Kunst		Leben
Leben	beobachtet	Kunst

(dzt. so nicht geplant;

evt. aber eine mögliche Assoziation zum Libretto):

Sitzen und Schreiben:

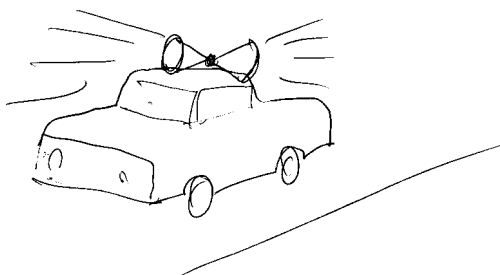
ich sitze, und schreibe was ich höre

entweder kann man auf 1 Bildschirm mitverfolgen, was ich schreibe, oder das Geschriebene erscheint am nächsten Tag im Internet...

DIE ZENTRALHEIZUNG EIN RAUSCHEN EIN TON DIE FEDER DIE GUMMISOHLE AUF DEM HOLZFUSSBODEN
JEMAND ÖFFNET EIN FENSTER EIN VOGEL TS-TERRRRR PAUSE TS-TI-TI TS-TI-TI TI-TI DAS
GERÄUSCH DER FEDER MEIST GLEICHMÄSSIGE STRICHE VIELLEICHT 3 PRO SEKUNDE EINE STIMME IM
HOF DIE TÜRKISCHE MUTTER KURZE ANTWORT DES KLEINEN SOHNES HÖLZERN KNACKT DAS FENSTER
VON VORHER DIE ZENTRALHEIZUNG IHR VÖLLIG GLEICHMÄSSIGES RAUSCHEN NUR DURCH DAS LEICHTE
BEBEN DES KOPFES IM TEMPO DER FEDERSTRICHE ENTSTEHT UNREGELMÄSSIGKEIT IM RAUSCHEN EIN
KURZES ELEKTRISCHES KRÄCHZEN VON UNTERHALB VIELLEICHT EINE TÜRGLOCKE DER RHYTHMUS DER
FEDER DAS LEICHTE SCHLEIFEN DES SCHREIBENDEN UNTERARMS AUF DEM PAPIER EIN ZARTES
RASCHELN WENN DER UNTERARM EINMAL DAS PAPIER LEISE KNITTERT GLATTSTREIFEN DER HAND AUF
DEM PAPIER IST EIN HELLERES GERÄUSCH ALS DAS DES BEKLEIDETEN UNTERARMS....

Libretto:

Lautsprecherwagen (*nicht geplant;*)



„Propaganda“, „Agitation“

Mord:

eine Folge von Orten, eine Abfolge, die eine Geschichte ergibt/ergeben könnte, einen Plott, vielleicht ein Mord, ein Krimi, ein Verdacht, etwa eine bestimmte lockere Steinplatte am Gehsteig, das Geräusch der lockeren Platte... oder der etwas indiskrete Blickwinkel von der Platte aus... eine Folge von Indiskretionen, aus der sich eine mögliche Handlung, ein Geheimnis hinter der Handlung ergibt/zu ergeben scheint, - denn die eigentliche Handlung ist das Handeln derjenigen, die diese Orte ablaufen.

Ironie ist unvermeidlich - eine Figur:

vielleicht wirklich eine Figur, die „Ironie“ heißt, eine Figur, die an verschiedenen Orten auftaucht und verschwindet, ein Schauspieler, ein bekanntes Gesicht, Juliette Binoche, - oder so wirkt, als müßte man sie kennen... (Juliette Binoche: „... aber natürlich weiß ich, daß ich nur ein Medium bin; ich zeige den Leuten, was in ihnen selbst steckt“). - Ironie ist nicht eigentlich die Intention, sondern unvermeidlich, sobald man am Kontext rüttelt, dennoch: die Ironie darf nicht die Hauptperson sein, vielleicht: indem man sie zur Hauptperson macht, dh. personifiziert.

(aus der „Ironie“ wird dann die „Verführung“ s.u.)

Der Dramaturg - eine weitere Figur

(so nicht geplant, aber evt. ein Modell für das Libretto):

Figur einer Oper: Der Dramaturg schreibt. Der Dramaturg schreibt ununterbrochen, begleitet das Geschehen mit Text, ein Mann der schreibt, sitzt und schreibt, oder Texte die auf verschiedene Weise in die Öffentlichkeit lanciert werden: in der Zeitung, als Zeitungsbeilage, Werbungsfaltblatt an alle Haushalte, Wandbildzeitung, Plakatwände, Zettelstative zur freien Entnahme von Blättern, die beschrieben sind, begleitender Text - nicht die Musik begleitet den Text, sondern der Text begleitet die Musik

unterschiedliche Text-Medien:

(inzwischen eher verworfene Überlegungen)

Leuchtschriftbänder

Flugblätter

Plakate

ein lokaler Sender

Webseite

Zeitungsinserate, Fortsetzung am nächsten Tag

die Handlung:

(verschiedene bisherige Überlegungen dazu):

ins Kaufhaus gehen

oder Kaffeehaus

oder das Kaufhaus in die Oper verlegen,
oder das Kaffeehaus
oder ein Sportstudio
Fitness-Studio
oder ein Schwimmbad mit Wasserbecken und Umkleidekabinen,
Duschen, Badeanstalt („die Grazer waschen“)
„Handlung“
verschiedene Turngeräte
Waschsalon
Spielautomaten
Computerspiele

die Schrift/das Libretto:

(Überlegung):

das Libretto (eher) nur als Schrift erscheinen lassen, also
nicht akustisch (Lautsprecherwagen)

(siehe weiter unten: Jeffrey Shaws Ideen dazu)

(Überlegung zur)

Handlung:

ein Flohmarkt

kaufen/verkaufen

„hier können Sie noch handeln“

auch: Kostümierung

(Kleiderrascheln?)

Der Held:

ist der Hörer

- niemand sonst

Der Gral,

hinter dem er (der Held/Hörer) her ist, ist die Wahrnehmung;
der Gral/oder die Isolde;

Wahrnehmung gibt es nur durch Intentionalität;

Intentionalität ist Liebe, Begehren;

der Held liebt/begehrt Isolde/den Gral

Welche Drachen und Konkurrenten

gibt es zu überwältigen, um Isolde/den Gral zu erringen?

Isolde, inszeniert:

ein Bild, eine Fotografie, Fotoserie, Plakat, Opernankündigung
das Bild als das, worum es gerade NICHT geht

eine schöne Frau

in verschiedenen Situationen

im Konzert (sitzt mit übergeschlagenen Beinen)

in der Miederabteilung (probiert Reizwäsche an)

in der Vernisage (Sektglas in der Hand)

am Flohmarkt

im Waschsalon/Oper...

und nicht nur als Bild/Foto, sondern real: eine
Schauspielerin, unreal, ein Phantom

und vielleicht ist sie gar nicht Isolde, sondern deren Konkurrentin, diejenige, die den Helden ablenken könnte vom Gral, die Verführung, diejenige, die einen denken machen könnte, daß es um sie gehe, und nicht um einen selbst, daß es eine Figur gäbe, eine Handelnde, die uns etwas vorführt, die uns ersetzen könnte, die unser eigenes Handeln ersetzen könnte, - das ist die Verführung!

Sie muß aussehen wie die Sünde!

Sie tritt überall auf wo ein Akt stattfindet, schön, unnahbar, rätselhaft,

Wenn sie angesprochen/befragt wird (im Pausenfoyer, in der Vernisage), sagt sie einen Text, sie erklärt ihre Rolle: Ich bin die Verführerin. Ich soll sie denken machen, daß ich die Hauptperson des Stücks bin. Ich lasse Sie vergessen, daß es um Sie selbst geht...

„Die Leute meinen, es ginge um das, was man ihnen zeigt. Aber das ist ein Irrtum. Das was man ihnen zeigt, verweist nur auf das, was man ihnen nicht zeigt.“

„Die Leute meinen, es ginge um das, was man sieht. Aber das ist ein Irrtum. Das was man sieht, verweist nur auf das, was man nicht sieht.“

Ein Vergehen findet statt

etwas vergeht

↓

etwas hören, läßt mit etwas (anderem) aufhören

ein Leitmotiv durch alles,

die ganze Oper

„Welche Gebärde ist einmalig und unwiderruflich - und imstande, das Einmalige und Unwiderrufliche heraufzubeschwören?

Eines Tages fand jemand die Antwort: das Verschwindenlassen.“

(Roberto Calasso)

Was verschwindet, wenn ein Stück aufgeführt wird?

Die Mehrdeutigkeit des Raumes, des Aufführungsortes verschwindet, seine Stille oder seine Geschwätzigkeit vor und nach der Aufführung; auch die Vielfältigkeit der Menschen, ihre gestreuten Aufmerksamkeiten, ihr Tratsch und ihre individuellen Gebärden verschwinden zugunsten einer gerichteten Aufmerksamkeit, zugunsten einer Konzentration auf eines.

Wenn es gelänge, die Aufmerksamkeit nicht auf *eines* zu richten, sondern auf den Wechsel der Weise der Aufmerksamkeit selbst, wenn es gelänge, sich nicht auf *etwas* zu konzentrieren, sondern auf die Konzentration selbst, bzw. auf den Wechsel von Zerstreutheit und Konzentration, wenn es gelänge, im Moment des Eintretens einer neuen Sache eine Empfindung für die Verlassene zu bewahren, nicht das Neue wahrzunehmen, sondern die Veränderung selbst ...

Verführung:

auch auf allen anderen Ebenen

Verführung/Fiktion/Vorgabe

zB. die Abfolge der Bestuhlung mit erfundenen Details

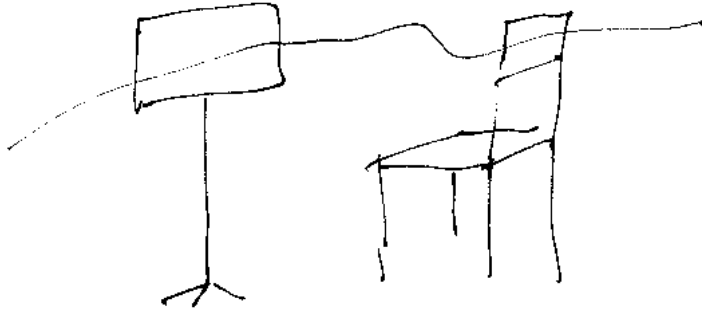
erfundene Mythen

konstruierte Illusion

durchgehend:

Wirklichkeit + Illusion

Das was ist + das was nur im Kopf ist



Stuhl (Hörvorschlag) und Rahmen (Sehvorschlag)
inszenierte Realität
Realität + Verführung
das ist die Oper!

Graz:
die anderen Kulturen in dieser Stadt,
Ghanesen, Araber, Bosnier

Graz - Osaka
Theorien über eine unbekannte Stadt
EVERY CITY
ÜBERALL
SAYONARA
ÜBERALL UND JETZT

(Überlegung):
Schreibaktion:
jemand der schreibt was er hört
oder viele die schreiben was sie hören
das Ergebnis wird präsentiert
laufend erweitert

ES GEHT NICHT UM DIE KLÄNGE

Vor allem geht es nicht um eine Begrenzung der Wahrnehmung durch die Sinnesorgane. Die kugelförmige Ausbreitung des Schalls und seine räumliche Wahrnehmung durch das Ohr sind eine nützliche Alternative zum fokussierenden und linearen Vorgang des Sehens. Dennoch ist das Hören nur das Modell, der Gipsabdruck für eine Wahrnehmung die über die Sinnesorgane hinausgeht.

(Überlegung):
Fiktion:
Orten eine fiktive Aura geben
evt. halb wissenschaftlich/historisch
„der erste Ort/Besiedlung von Graz“
„hier ist der Ursprung von Graz“
„der Ort an dem Graz untergehen wird“
„hier wurde sowieso im Jahre sowieso ermordet“
oder:
„...und wenn man genau hinhört, kann man im Quietschen der Strassenbahn den Schrei ‚Dieb!‘ wahrnehmen.“
„...man sagt, in manchen Nächten, hört man im Gemurmel der Dachtraufe den verstorbenen Kardinal predigen“

und

(das Abschweifen beim Zuhören):

„der ungenannte Mythos im erzählten Mythos“ (Calasso)

Das Libretto:

Schrift als Reduktion/Beruhigung/Entsorgung/Vergehen/Aufhören

Libretto, Texte: Songs

nicht (einfach) Texte,

sondern Musik, Lieder, Arien, Songs, Rezitative,

- selbst als Videotext, Zeitungsannonce oder Plakatwand,

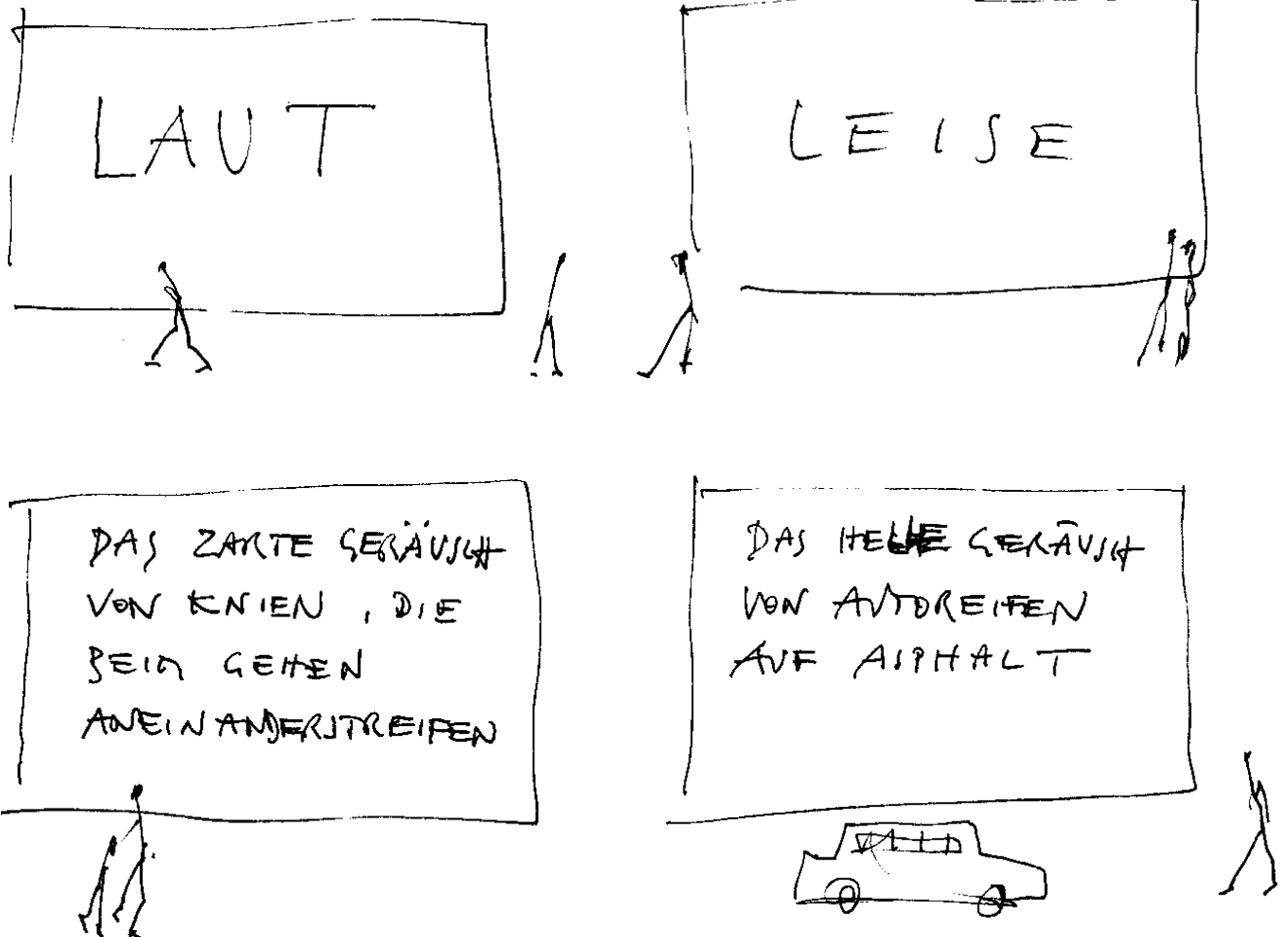
- also eher - wenn überhaupt - die Stadt mit Liedern

vollschreiben, bzw. die Texte Lieder nennen:

„Arie der Ariadne“

„Lied der Strassenbahn“

Schrift im Stadtraum



der Unterschied, ob ein bestimmter Klang bezeichnet wird, oder nicht (wie bei LAUT und LEISE)

andere nicht-bezeichnende Worte (Klänge):

KLANG

GERÄUSCH

FAST UNHÖRBAR

HELL KLINGEND

TIEFER TON

GANZ NAH AM OHR
ZIEMLICH LÄRMEND
UNDEUTLICH AUS GROSSER ENTFERNUNG

(Überlegung):

eine Folge heiliger/magischer Orte als Zeichen/Figur am Grazer Stadtplan

Rezitativ (Text/Tonfall):

ein „Ich“, gibt es ein „Ich“?

„... ich weiß nicht, welchem Einfluß ich es verdanke, jedenfalls glaubte ich schon sehr früh, daß die Realität die Aktualität unseres Hierseins ist, und daß die sogenannte materielle Welt etwas nur Gedachtes ist. Ich erinnere mich noch jetzt, wie mir einmal, als ich noch aufs >Gymnasium ging, beim Spaziergang durch die Strassen von ... dieser Gedanke wie im Traum aufging...“ (aus: Nishida)

„... Wir möchten gern die Welle kennen, auf welcher wir im Ozean treiben, allein wir sind diese Welle selbst ...“ (Jakob Burchardt) zB. als „... Ich möchte gern ... ich bin ...“

Rahmen:

Wie kann man das was ist einfassen?

Das Erfassen dessen was ist;

auch: „das Hören hören“

kein Drama aus Bild und Ton/Bild gegen Ton

Oper:

ein Zusammentreffen von Gattungen und Künsten

„es ist unabhängig von den Methoden“

Perspektive/umgekehrte Perspektive:

der Hörer als Mittelpunkt, auf den die Linien zulaufen

(Überlegung):

das Libretto (auch) als ständige Konferenz,
als ununterbrochener und gerade erfundener Monolog,
oder als Forum, Symposion

(Die Immanenz - das was ist - ist kein Selbstzweck, die Immanenz dient dem, was in ihr nicht sichtbar ist.

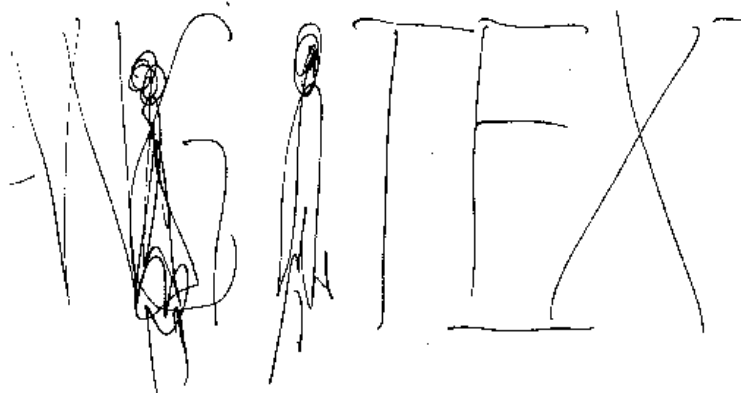
(Überlegung):

5.Akt, die Handlung, derzeit vakant;

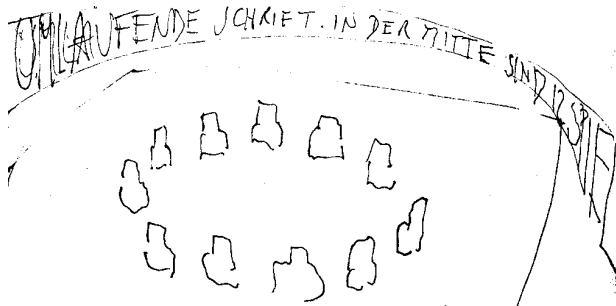
ursprünglich: Spielhalle im Opernhaus

ein Kreis von Spielautomaten, von den Besuchern bedient,
um die Spielautomaten herum: Schriftinstallation

(Libretto/Fortsetzung)



Schrift und Menschen



Kreis der Spielautomaten und umlaufende Schrift



Spielautomat und Schrift

abhängig von einer neuen Variante für den 5.Akt/die Handlung (Bad zur Sonne, Schwimmbad und Massage?), könnte das Schriftmotiv auch dort wieder auftauchen.

weitere Orte für das Libretto:

1.Akt, der Gesang: Motive der Klangsammlung aufgreifen, die Orte von denen die Aufnahmen stammen, Strassen, Kneipen, Murrbrücken, Friedhöfe, Einkaufs-Zentren etc.

2.Akt, das Orchester: wie 1.Akt

3.Akt, die Kulisse: die Beziehung zwischen Plakatwänden, Kulisse und der Projektionsfläche für den Film in 7.Akt (weisses Rechteck)

5.Akt, die Handlung, s.o. (Schriftinstallation)

6. Akt, die Bestuhlung: die verschiedenen Orte durch Spekulationen, durch die Andeutung (Verführung) einer Geschichte verknüpfen

7. Akt, das Publikum: evt. gesprochene Texte, das weiße Rechteck

die Verführung: die Figur der Verführung und der Text: das Libretto ist zweifelsohne ein Hauptschauplatz der Verführung, der Fiktion, des Nicht-Realen.

die Dramaturgie, „Theorie der Oper“, das Ornament aus Verhaltens- und Wahrnehmungsformen

das Libretto:

Hypothesen über das Hören

und: Texte die selbst Klang evozieren: Hören Sie!

- selbst Musik sind

ferner:

Vermutungen über die Verführung

Andeutungen zur Bestuhlung

Texte über den Helden, den Hörer

„Theorie der Oper“

Unwahrheit

Fiktion

Sie (die Verführung):

muß ein Traum sein und bleiben

eine Idee

Fantasie

der Schluß (7. Akt): ein Happy End

eine Versöhnung von Wahrnehmung und Fiktion, von Realität und

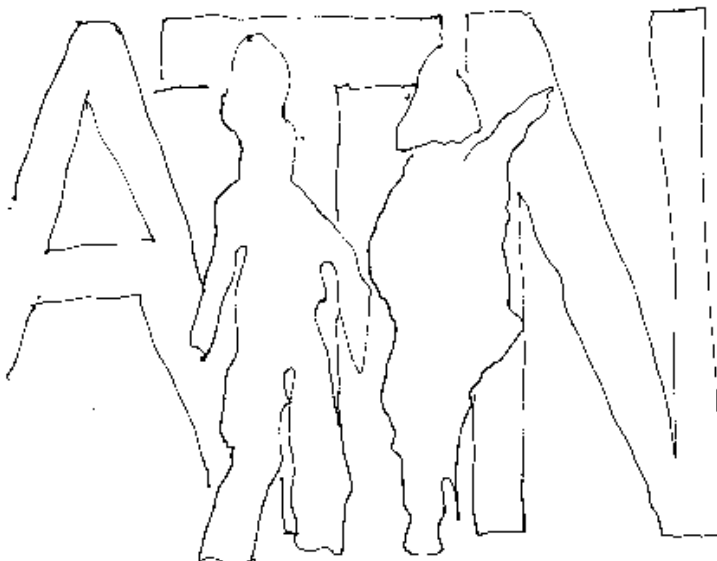
Vorstellung: das reale Publikum und die „Projektionsfläche

Frau“ feiern ein Bankett

Schrift im Stadtraum:

Schrift statt Bild

noch besser: Schrift/Buchstaben als Menschen



oder aber:

Verzicht auf alle mediale Inszenierung von Schrift
ein Buch herausgeben
das ist das Libretto
Buch
Autorenlesung
sonst nichts

Jeffrey Shaw:

einer seiner Vorschläge:
virtuelle Schrift auf Häuserfassaden
gesehen durch Fernrohre
wie die Münz-Fernrohre für Touristen (für "Fremde")
gerichtet auf Grazer Architekturen
darauf erscheint (nur im Fernrohr) Schrift: der Text, das
Libretto;
Schrift, die sich genau an die reale Architektur anzuschmiegen
scheint, so wirkt, als sie sie darauf appliziert

Denn das Buch ist der Mensch selber:

Denn das Buch, da alle Heimlichkeit inneliegt, ist der Mensch
selber. Er ist selber des Wesens aller Wesen, dieweilen er die
Gleichheit der Gottheit ist. Das große Arcanum lieget in ihm
selber. Allein das Offenbaren gehöret dem Geiste Gottes.
(Jakob Böhme. 20.Sendbrief)

Das Buch ist der Mensch selber
Die Musik ist der Mensch selber
Die Kulisse ist der Mensch selber
Der Stuhl ist der Mensch selber
Der Gesang ist der Mensch selber

...

P.A.

Stand 23.4.2002